

Selig, die Frieden stiften;
denn sie werden Söhne und Töchter Gottes genannt werden.

„Mit der Bergpredigt (Jesu) kann man keine Politik machen.“ hat mal ein Politiker gesagt. Aber Jesus war auch kein Politiker. Ihn jedoch als unpolitisch zu bezeichnen und bloßen Innerlichkeits-Guru anzusehen – das wäre ein fatales Missverständnis. Alle Lebensbereiche – und somit *auch* die Politik – sind im Blick Jesu und seiner Botschaft von der Nähe Gottes. Alle Lebensbereiche haben sich zu messen an dem, was Gottes Herrschaft und seine Werte als Ziel vorgeben.

Das Wort „Bergpredigt“ ist ein etwas missverständlicher Begriff. Aber unter diesem Namen kennen wir nun mal die Sammlung von Aussagen Jesu, deren Kern die Seligpreisungen sind, die wir eben gehört haben.

Selig, die Frieden stiften ...

Die Sehnsucht nach Frieden ist eine der größten in unserer Zeit.

Gewalt und Terror sind mit der größten Geißeln unserer Zeit.

Ich möchte Ihnen jetzt nicht in erster Linie *Gedanken* über den Frieden mitteilen, sondern Erfahrungen, wie Menschen Frieden herbei führen.

Meinolf Wacker hat – hauptsächlich mit jungen Leuten – eine Hilfsorganisation für Bosnien ins Leben gerufen. Er erzählt, wie es anfang.

„Ich erinnere mich an einen Abend im Juli 1995. In den Tagesthemen des Ersten Deutschen Fernsehens wurde über das Grauen in Sarajevo berichtet - wie in den damaligen Tagen fast täglich. Ich wusste, dass mittlerweile über 10 000 Menschen in der belagerten Stadt gestorben waren, davon mehr als 1200 Kinder. Der Kameramann richtete seine Kamera auf eine weiß getünchte Hauswand. Vor dieser Wand spielte ein Kind. Plötzlich erneuter Granatbeschuss. Um das Kind herum Granatsplitter und Chaos. Wir Fernsehzuschauer schauten durch die Kamera mitten in das Gesicht dieses Kindes. Ein Blick, den ich nie vergessen werde. Ein Blick voller Entsetzen und Angst, voller Hilfsbedürftigkeit und Angewiesenheit. Ein Blick wie ein Schrei. Ich verstand: Gott ruft in diesem Grauen. ER ruft nach mir.

Wenige Monate später brachen wir erstmals mit 29 jungen Leuten auf, um in einem völlig verminten und zerstörten Land Begegnungs- und Wiederaufbauarbeit zu leisten. Über 500 junge Leute aus 13 verschiedenen Ländern sind seither mit in den Camps gewesen. Morgen für Morgen haben wir uns dem Tagesevangelium ausgesetzt, um auf die Botschaft des Wortes Gottes für den jeweiligen Tag zu hören und uns dann von diesem Wort leben lassen.“

Meinolf erzählte neulich, wie er zusehen muss, wie Menschen, zu denen er in Kamen Kontakt bekommen hat, z.B. Albanier, abgeschoben werden. Rechtlich in Ordnung, aber menschlich schwierig.

Oft fragt er sich: „Wie soll das jetzt gehen mit diesen Menschen? Ich weiß es auch nicht.“ Einige Leute aus den Sommercamps mit Menschen unterschiedlicher Kultur und Herkunft haben jetzt in Albanien angefangen, dieses Miteinander dort weiter zu leben. Und Flüchtlinge, die abgeschoben werden, können dort in dieses Netzwerk in Albanien aufgenommen werden.

Eine andere Erfahrung aktiver Friedensstiftung:

Bei jenem berühmten vorletzten Sylvesterabend in Köln, wo zahlreiche Frauen angegrapscht und beraubt wurden, wurde auch eine Engländerin von ihrem deutschen Freund getrennt und beraubt. Sie stand ohne Ausweis und ohne Geld da und wusste nicht mehr weiter. Weinend saß sie in einer Ecke. Ein junger Mann aus dem Irak bemerkte sie, trat vorsichtig und respektvoll an sie heran und fragte, ob er helfen könne. Sie erzählte ihre Geschichte. Daraufhin rief der Iraker seine Freunde zusammen. Sie bildeten einen Sicherheitskreis um die Frau und suchten gemeinsam deren Freund. Schließlich fanden sie ihn, und die Frau war in Sicherheit.

Selig, die Frieden stiften ...

Jedes Jahr werden Friedensnobelpreisträger ausgezeichnet. Manchmal sind die Entscheidungen des Komitees etwas fragwürdig. Aber der Preis ist Ausdruck unserer Sehnsucht, dass es unzählige Friedensstifter geben möge.

Sie und ich bekommen wohl keinen Friedensnobelpreis, aber wir können dennoch mit bauen an einer friedlicheren Welt.

Von *Anton Rotzetter* stammt das folgende Gebet – und vielleicht fängt damit ein Dienst am Frieden ja an, dass wir Gott bitten, unser Herz zu verändern:

Eine Schale will ich sein, empfänglich für Gedanken des Friedens.
Eine Schale für dich, Heiliger Geist.
Meine leeren Hände will ich hinhalten, offen für die Fülle des Lebens.
Leere Hände für dich, Heiliger Geist.
Mein Herz will ich öffnen, bereit für die Kraft der Liebe.
Ein Herz für dich, Heiliger Geist.
Gute Erde will ich sein, gelockert für den Samen der Gerechtigkeit.
Gute Erde für dich, Heiliger Geist.
Ein Flussbett will ich sein, empfänglich für das Wasser der Güte.
Ein Flussbett für dich, Heiliger Geist.

Und in unserem verwandelten Herzen kann dann dieser Friedenswunsch (Lothar Zenetti) wachsen:

Dem da
dem anderen
dem x-beliebigen
dem wildfremden
der mir wurscht ist
der mich nichts angeht
dem man nicht trauen kann
dem man besser aus dem Weg geht
dem man's schon von weitem ansieht
dem da
dem Spinner
dem Blödmann
dem Besserwisser
dem Speichellecker
der nicht so tun soll
dem's noch leid tun wird
der mir's noch büßen soll
der noch was erleben kann
der sich nicht unterstehen soll
dem ich's schon noch zeigen werde
dem da
wünsche ich Frieden

Klaus Honermann